28. Jahrgang. Sonnabend, 25. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16068.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Freiherr v. Stauffenberg über das Socialistengesetz.

In den Reihen der deutschfreisinnigen Partei wurde es freudig begrüßt, daß Freiherr v. Stauffenberg zu der außerordentlichen Reichstagssession wieder in alter Gesundheit und Frische erschienen war. Derselbe nahm das Wort bei der Debatte über den Rechenschaftsbericht der sächsischen Regierung in Betreff des über Leipzig und Umgegend verhängten kleinen Belagerungszustandes. Vorher hatten zu dieser Angelegenheit die Abgg. v. Vollmar und Bebel und der sächsische Geheimrath v. Ehrenstein unter Unaufmerksamkeit des Hauses gesprochen. Als Herr v. Stauffenberg das Wort ergriff, horchte das Haus lautlos seinen Worten. Daß seinen Ausführungen größere Bedeutung beigelegt wird, ist daraus ersichtlich, daß gegen sie in der gesammten reactionären Presse, von dem „Reichsanzeiger" und der „Norddeutschen" bis herab zu den „Jeverschen Nachrichten", eine Fluth von Angriffen erfolgt, während den Ausführungen der anderen Redner in dieser Sache diese Ehre nicht zu Theil wird.

Freiherr v. Stauffenberg zog seine Schlußfolgerungen wesentlich aus der Vorlage. Er zeigte aus dieser selbst, daß das Socialistengesetz völlig wirkungslos gewesen ist. Die Socialdemokratie habe nicht ab-, sondern zugenommen. Vor Erlaß des Gesetzes war die Thätigkeit der Socialdemokratie auf die vollste Oeffentlichkeit gegründet. Die Socialdemokratie rief ihre Absichten in Wort und Schrift damals viel klarer und deutlicher in die Welt hinaus, als jede andere Partei, und Jeder, auch die Regierung, konnte in jedem Augenblick, wenn er nur Augen und Ohren offen hielt, über die Ziele der Socialdemokratie orientirt sein. Das hat sich vollständig geändert. Die Thätigkeit der Socialdemokratie ist in die Heimlichkeit gedrängt, und das hat schon schlimme Resultate hervorgebracht und läßt noch schlimmere Folgen für die Zukunft befürchten. Und die Regierung weiß heute, wie der sächsische Rechenschaftsbericht zeigt, weniger von dem Treiben der Socialdemokratie wie früher, sie weiß gar nichts davon. Denn was in dem Bericht an Schlußfolgerungen vorgebracht wird, stützt sich nicht auf bestimmte Thatsachen, sondern nur auf Vermuthungen und Zufälligkeiten, auf „gelegentliche Aeußerungen, beiläufige Erscheinungen und Anzeichen".

Nun wird von der „Magd. Ztg." als ein Erfolg des Socialistengesetzes hervorgehoben, daß vor dessen Erlaß ein „Hexensabbath in socialistischen Presse und in socialistischen Versammlungen herrschte", während jetzt „die socialdemokratischen Redner und die socialdemokratische Presse innerhalb Deutschlands sich zu einer Zucht der Sprache bequemt haben, wie sie angesichts der Zustände in der Mitte der siebziger Jahre kaum noch denkbar schien". Wir sehen darin durchaus nichts Erfreuliches. Dies würden wir dann finden, wenn die Socialdemokratie in den Zielen und den in Aussicht genommenen späteren Mitteln, diese Ziele zu erreichen, ebenso gemäßigt geworden wäre. Darin ist es aber nicht im mindesten besser, eher noch schlimmer geworden. Die wenigen Blätter socialdemokratischer Tendenz, welche in Deutschland am Leben gelassen worden sind, befleißigen sich einer verhaltenen Sprache nur, um keinen Anknüpfungspunkt zu ihrer Unterdrückung zu bieten. Die socialistischen Leser wissen dies und ermangeln nicht, die Worte dieser Blätter erst in ihre Kraftsprache zu übersetzen. Uebrigens erscheinen die Blätter, welche die Socialdemokraten als ihre eigentlichen Parteiorgane anerkennen, nur im Auslande und führen heute eine noch kräftigere Sprache als vor 1878 wie die des „Neuen Socialdemokrat" oder des „Vorwärts" war, ohne daß der deutsche Staatsanwalt ihnen etwas anhaben kann. Sie werden zu vielen Tausenden in Deutschland eingeschmuggelt und von den Arbeitern verschlungen; als verbotene Frucht sind sie so wirksam. Wir sehen darin keine Besserung, im Gegentheil!

Ebenso ist es mit der mündlichen Agitation. Früher erfolgte sie fast ausschließlich in öffentlichen Versammlungen. Jetzt wird sie von Haus zu Haus, besonders aber in den Werkstätten betrieben. Die Versammlungen wurden überwacht, da mußten die Redner sich doch eine gewisse Reserve auferlegen; in den Werkstätten haben sie das nicht nöthig. In Versammlungen trat den Redner doch hie und da ein Gegner gegenüber, der den Unerfahrenen die Trugschlüsse der socialistischen Weltbeglücker aufdeckte. In den Werkstätten ist das nicht möglich. In Versammlungen waren nur die in Gefahr, der Lockung der Agitatoren zu verfallen, welche freiwillig diese Versammlungen besuchten; in den Werkstätten ist ihnen auch der ausgesetzt, der als guter Familienvater Abends zu Hause bleibt. Kurz, die Agitation der Socialdemokratie ist durch das Socialistengesetz von der vollständigen Oeffentlichkeit in die Heimlichkeit gedrängt; sie ist hier umfassender, wirkungsvoller, gefährlicher geworden, als sie früher war. Wer darin eine gute Folge des Socialistengesetzes erblickt, daß er selber heute nicht mehr in socialdemokratischen Blättern und in öffentlichen Versammlungen so starke Worte liest und hört, wie bis zum Herbst 1878, der handelt gerade so wie der Vogel Strauß der Fabel, welcher, anstatt seine schnellen Beine zu gebrauchen, um sich vor dem Feinde zu retten, den Kopf in den Busch steckt, weil er glaubt, daß der Feind nun nicht mehr vorhanden sei, da er ihn nicht mehr sieht.

Herr v. Stauffenberg hat ausgeführt, daß der Anarchismus gewissermaßen das Kin[d des] Socialistengesetzes sei. Dem wird widers[prochen]. Es ist aber durchaus richtig, soweit es de[n deut]schen Anarchismus betrifft. Der Anarchism[us ist] zunächst ein Product der russischen Despotie[; sein] Begründer, Bakunin, hat ja lange genug als [Flücht]ling in Deutschland gelebt, in Berlin, [Breslau], Dresden, Leipzig, Chemnitz, Dessau, Köthen [illegible] überall Zusammenhang mit den social[istischen] Elementen an diesen Orten gehabt und bei [illegible] für seine Lehren Anhänger zu werben gesu[cht], ist ihm dies aber nicht gelungen. Bis 1878 [illegible] in Deutschland keinen Anarchismus und kei[ne Ver]schwörer, die ruchlosen Attentate jenes [illegible] waren nur Thaten einzelner verkommener M[illegible], die schon mit dem Leben abgerechnet hatten. [illegible] seitdem hat sich Most zum Anarchisten ent[wickelt] und die Verhandlungen wegen des ge[illegible] Niederwald-Attentates und gegen die Mör[der des] Frankfurter Polizeirathes Rumpf haben [gezeigt], daß die anarchistischen Elemente sich auch in D[eutsch]land jetzt schon zu den abscheulichsten [illegible] complotten zusammengethan haben. Das [war bis] zum Erlaß des Socialistengesetzes unmöglich[; es ist] die Wirkung dieses Gesetzes, welches die Agitation in die uncontrolirbare Heimlichkeit treibt.

Das Gesetz stempelt ferner die Socialdemokraten in den Augen vieler Arbeiter zu Märtyrern; es hindert auch die nichtsocialistischen Arbeiter, ihnen entgegenzutreten. Durch seine Folgen werden, da es in der Puttkamerschen Ausführung die Coalitionsfreiheit der Arbeiter aufhebt, sämmtliche Arbeiter getroffen und mit den Socialisten zusammengeschmiedet. Kurz, die Folgen des Gesetzes, wie es durch die Regierung ausgeführt worden ist, sind derart, daß jeder Freund einer gesunden und naturgemäßen Entwickelung unserer Verhältnisse mit Frhrn. v. Stauffenberg wünschen muß, daß bei der nächsten Gelegenheit eine Verlängerung desselben nicht die Zustimmung des Reichstages findet.

Die Wiedereröffnung des irischen Agrarkrieges.

A. **London**, 22. Septbr. Die gestern erfolgte Ablehnung der Parnell'schen Agrarvorlage im Unterhause beschäftigt heute alle Blätter. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Iren nun zu den schlimmsten Gewaltmaßregeln greifen werden.

„Die „Times" summirt ihr Urtheil über die gestrige Abstimmung über die Parnell'sche Bill wie folgt: „Wir müssen, wie Lord Hartington sagt, nicht allein Parnell's maßvolle Sprache im Parlament in Rücksicht ziehen, sondern auch die Aussprüche seiner Partei in Irland und in den Vereinigten Staaten, und wenn das geschieht, sehen wir klar, daß diese sogenannte Pächterhilfsbill eigens zu dem Zwecke eingebracht worden ist, um eine Entschuldigung für die schon proclamirte Wiedereröffnung des agrarischen Krieges zu haben."

Aehnlich urtheilt der „Standard": „Es ist völlig wahr", sagt das conservative Organ, „daß eine Demonstration gegen richterlich festgesetzte Pachten ein nützlicher und vielleicht unumgänglicher Ausgangspunkt für den agrarischen Krieg, welchen die freier redenden Stellvertreter Parnell's offen ihren amerikanischen Zahlmeistern versprochen hatten, gewesen wäre, um den Kampf während des Winters am Leben zu erhalten. Das Parlament hat sich aber geweigert, in die ihm gestellte Falle zu gehen. Herr Parnell wird zweifelsohne sein Schlimmstes thun, und es würde unnütz sein zu leugnen, daß er viel Böses anrichten kann. Aber das Gewissen Englands ist frei und es wird sich geltend machen."

Die „Daily News", das Organ Gladstones, [illegible]bt besorgt: „Die Schwere der Lage wird sich [illegible] entwickeln, und wenn die Drohung Sir [illegible]Hicks Beach's sich verwirklicht und das Parla[illegible] am Anfang des nächsten Jahres einberufen [illegible] um ein Zwangsgesetz zu genehmigen, so [illegible] man laut fragen, warum die Gegner des [illegible]ges nicht auf ihrem Platze waren, als eine [illegible]mmung vorgenommen wurde, welche die Re[illegible]g und das Land auf einen schlüpfrigen [illegible] verhängnißvollen Abhang führte, [illegible]r so leicht mit dem Verderben endet."

[illegible]ie „St. James Gazette" dagegen sagt zu dem [illegible] der Comödie", wie sie die Abstimmung nennt: [illegible] irischen Mitglieder sind zu Wort gekommen [illegible]e haben die Antwort erhalten. Mit exemplarischer Geduld hat das Unterhaus einer Debatte [illegible]cht, welche, wie jedes Mitglied wußte, von [illegible]inn an hohl und unwahr war. Jetzt haben [illegible]en Lohn. Die außerordentliche Unehrlichkeit [illegible]arnell'schen Vorschläge wurde aus dem Munde [illegible]igenen Urheber bewiesen, und die Regierung [illegible] jetzt ihre schwere Arbeit jenseits des Saint [illegible]'s Canals in der Ueberzeugung beginnen, daß sie die Unterstützung jedes redlichen Mannes im Vereinigten Königreich haben wird."

Die radicale „Pall Mall Gazette", die auf einem ganz anderen Standpunkte steht, schließt ihren Artikel über die Abstimmung mit folgenden Worten: „Lord Hartington sagte: „Ich bin überzeugt, daß die irischen Gutsherren sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sind. Sie sollten nicht nur selbst ihre Pacht reduciren, sondern auch ihren Einfluß benützen, daß auch Andere in Fällen, wo es nöthig ist, ähnliche Opfer bringen." Pflicht der Regierung wird es sein, diese Nothwendigkeit den irischen Gutsherren auf alle Weise einzuschärfen. Nur wenn das geschieht, kann der sociale Krieg vermieden werden."

Das Dubliner nationalistische „Freeman's Journal" endlich bemerkt in drohendem Tone: „Eine Gutsherrenregierung ist am Ruder, und sie ist entschlossen, das Interesse der Gutsherren zu beschützen, koste es, was es wolle. Das Lieblingsprivilegium der Exmissionen darf nicht angetastet werden und die Pächter müssen die Unmöglichkeit versuchen, zu zahlen, was sie nicht besitzen, oder sie werden zum Tode verurtheilt. Nun, das letzte Wort ist noch nicht gesprochen, und wir sind noch nicht am Ende aller Tage."

Somit ist alle Aussicht vorhanden, daß der „Agrarkrieg" von neuem in voller Heftigkeit entbrennt. Auch kommen bereits Nachrichten aus Irland, welche erkennen lassen, daß trotz der Anwesenheit des Generals Buller, welcher eigens zu dem Zwecke abgeschickt wurde, um Ordnung zu schaffen, das düstere Geschäft der „Mondscheinler" in voller Blüthe steht. Trübe Aussichten für Salisburys Cabinet und für ganz England, dessen Körper von der eiternden Pestbeule der irischen Frage immer empfindlicher gequält wird!

Deutschland.

Berlin, 24. Septbr. Unter dem Vorwande, die deutsch-conservative Fraction des Reichstags gegen die aus Interessentenkreisen kommenden Vorwürfe wegen der Haltung der Fraction bei der Berathung des Handelsvertrags mit Spanien zu vertheidigen, unternimmt es die „Conf. Corresp.", die Spritclausel als bedeutungslos darzustellen, weil die Ausfuhr von russischem in Hamburg rectificirten Sprit nach Spanien höchstens 5 Mill. Liter betrage. Ob diese Zahlenangabe richtig ist, oder ob die Bedeutung der Hamburgischen Spritausfuhr nach Spanien geringer dargestellt wird, als sie wirklich ist, um die Interessenten zu beruhigen, mag dahingestellt bleiben. Im Jahre 1883 waren die Conservativen, in deren Reihen die Interessenten, d. h. die Kartoffelbranntweinbrenner, zahlreich genug vertreten sind, bekanntlich ganz anderer Ansicht. Jetzt aber haben sie sich überzeugt, daß die spanische Regierung nicht gezwungen werden kann, die Vorlegung von Ursprungszeugnissen für den nach Spanien importirten deutschen Sprit zu verlangen. So viel bekannt, sind solche Ursprungszeugnisse allerdings vorgeschrieben, die spanischen Behörden aber betrachten den aus Hamburg eingeführten Branntwein nicht als russischen, sondern als deutschen und zwar, wie aus einem kürzlich bekannt gewordenen Erlaß des spanischen Finanzministers hervorgeht, deshalb, weil der russische Branntwein durch die Verarbeitung eine deutsche Waare geworden sei.

Unter diesen Umständen hatten die Agrarier allerdings wenig Aussicht, durch eine Debatte im Reichstage die spanische Regierung davon zu überzeugen, daß es im spanischen Interesse liege, die Einfuhr des billigeren Hamburger Sprits zu erschweren. Und so haben sie darauf verzichtet, ihre Schmerzen im Reichstage zur Sprache zu bringen und die schöne Redewendung von dem Schutze der nationalen Arbeit in so lächerlicher Weise zu commentiren. Im übrigen muß man anerkennen, daß die Reichsregierung bez. der preußische Finanzminister sich bisher wohl gehütet hat, den wiederholten Eingaben der Agrarier über die Handhabung

---

7) **In Smyrna.** Nachdruck verboten.

Von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Als Felsberg in Bournabat angelangt war, erwartete ihn eine überraschende Nachricht.

Herr Lander trat ihm bereits am Portale mit einem Briefe entgegen und erzählte, daß derselbe von einer ihm fremden Dienerin vor etwa einer Stunde gebracht sei, mit der Frage, ob der Herr Professor zu Hause und zu sprechen wäre. Felsberg erkannte die Handschrift im Augenblick, was aber hatte diese Hand ihm noch zu schreiben?

Er entfernte hastig das Couvert und las die kurzen, hastig hingeworfenen Zeilen: „Ich bitte Sie dringend, zu meinem, wie ich glaube, gefährlich erkrankten Kinde zu kommen; wenn Ihnen noch eine einzige freundliche Erinnerung an den Namen Elisabeth geblieben ist, werden Sie mir diese Bitte nicht abschlagen. E. v. K."

„Ich werde zu einem kranken Kinde gerufen, Herr Lander", sagte der Professor, „es ist die Tochter und das Enkelkind meiner deutschen Bekannten, deren ich Ihnen gegenüber bereits erwähnte. Entschuldigen Sie daher meine Abwesenheit beim Abendessen, vielleicht gar bin ich in Kurzem wieder zurück; bis dahin Adieu.

Er grüßte zerstreut, und eilig schritt er mit schnellen Schritten die Straße entlang.

„Unser Herr Professor wird hier in Bournabat am Ende noch als Arzt festgehalten", scherzte Herr Lander. „Ein mühevoller Beruf, stets bereit zu sein für die leidende Menschheit."

„Ja, ein mühevoller, aber auch ein lohnender", erwiderte Dagmar nachdenklich, „wäre ich ein Knabe, ich glaube, auch ich würde denselben erwählen."

Es war inzwischen Abend geworden. Als Felsberg den Garten erreichte, lag das Landhaus vor ihm im hellen Mondesglanze. Alle Fenster waren geöffnet, nur eines nicht im unteren Stock, vielleicht lag dort das kranke Kind. Er trat in die Veranda, von dort in ein an dasselbe stoßendes Zimmer, dessen geöffnete Thüren ihn in ein zweites, matt erhelltes Gemach blicken ließen. Dort lag die kranke Kleine in unruhigem, fieberhaften Schlummer in ihrem Bettchen.

Der Professor trat ein; es war in dem Augenblicke Niemand anwesend, er legte seinen Hut bei Seite, schob die Nachtlampe heran und setzte sich ans Bettchen. Gleich darauf trat Elisabeth ins Zimmer.

Einen Augenblick verscheuchte ein freudiger Schimmer ihr traurig ernstes Gesicht: „O, wie danke ich Ihnen, daß Sie gekommen sind, ich fürchtete, ich" — sie stockte.

„Wie ist es möglich, daß Sie zweifeln konnten, gnädige Frau, meine Hilfe als Arzt steht Ihnen jeder Zeit zur Disposition."

„Und was ist Ihre Meinung? Ist Ella's Zustand gefahrvoll?"

Sie blickte ihn angstvoll an. Er schwieg. Seine Hand legte sich prüfend an den Puls, dann auf die brennend heiße Wange des Kindes, welches bei der Berührung zusammenzuckte und ihn mit großen, wirren Augen, die sich alsbald wieder schlossen, ansah.

„Die Kleine ist allerdings recht, recht krank", sagte er langsam. „Ob Gefahr vorhanden ist, kann ich jetzt noch nicht bestimmen, aber warum schickten Sie nicht früher? Das Fieber hat einen Höhepunkt erreicht, der annehmen läßt, daß es nicht erst seit heute erkrankte."

„Wir haben aus dem hiesigen Orte einen fränkischen Arzt consultirt; Papa wünschte nicht, Sie zu belästigen", antwortete sie verlegen. „Seit gestern ist Papa nun in Smyrna, um die Regulirung unserer Erbschafts-Angelegenheiten und dadurch unsere Abreise zu beschleunigen. Papa beabsichtigte außerdem, von dort noch einige Ausflüge landeinwärts zu machen, in mindestens acht Tagen gedachten wir abzureisen. Ella's Zustand verschlimmerte sich indessen, auch fehlte mir jedes Vertrauen zu dem hiesigen Arzte, deshalb überwand ich meine Scheu und appellirte an Ihre Güte."

Der offenherzige, kindliche Ton ihrer Worte, ein Klang aus alter Zeit berührte ihn eigenthümlich.

„Reisen können Sie unter diesen Umständen selbstverständlich nicht", bemerkte er bestimmt. „Das Fieber ist nervöser Art, es könnte Typhus werden. Wie ist es mit Ihnen, haben Sie denselben gehabt?"

„Nein, das aber ist Nebensache."

„Sie kennen die Gefahr dieser verheerenden Krankheit nicht; nehmen Sie meinen Vorschlag an, eine kurze Zeit bei der Familie Lander zu wohnen. Wir nehmen zur Pflege des Kindes eine Krankenwärterin aus Smyrna; in deren und meinen Händen ist das Kind wohl aufgehoben."

Sein graues Auge richtete sich bei diesen Worten forschend auf ihr Angesicht.

„Wie können Sie das einer Mutter rathen", antwortete sie mit schmerzlichem Erstaunen. „Das Kind ist mein Ein und Alles, würde es mir genommen, es bliebe mir nichts mehr in der Welt, was ich lieben dürfte, und nun, wo es meiner am meisten bedarf, soll ich es in fremden Händen lassen, aus feiger Furcht um mein eigenes armseliges Leben? O, wie könnten Sie so wenig gut von mir denken!"

Er nahm den Vorwurf entgegnungslos hin, nur klang seine Stimme weicher und freundlicher als bisher, als er ihr Anordnungen und Rathschläge in Betreff der Behandlung und Pflege des Kindes machte. Dann verabschiedete er sich, indem er bemerkte, daß er anderen Tages früh Morgens wiederkommen würde.

Bei Landers angekommen, hatte er mit Dagmar und Frau Lander noch eine längere Unterredung. Sämmtliche Kinder von Lander's hatten hier bereits den Typhus gehabt, und er forschte nach dem Charakter der Krankheit in hiesiger Gegend. Pest, Cholera und Typhus seien die Schrecknisse alljährlich, speciell dieser Gegend, erzählte Herr Lander. Als er vernahm, daß man in Smyrna Eis zu Kopfumschlägen bekommen könnte, fuhr er, so spät es bereits war, noch hinein, um es zu besorgen, und ließ es Nachts in die Theldern'sche Villa bringen."

Wie thätig er ist, wie menschenfreundlich! dachte Dagmar; gleichzeitig aber fiel ihr an ihm eine innere Unruhe auf, die sie niemals in seinem Wesen bemerkt hatte. Nachts hörte sie ihn noch lange in seinem Zimmer auf und ab schreiten. Mit dem Morgengrauen war er bereits wieder unterwegs, und am Abend desselben Tages, als er sich bereit machte, abermals hinzugehen, sagte er zu ihr: „Es wird nach meiner Ansicht diese Nacht die Krisis zu erwarten sein; ich werde spät, vielleicht erst gegen Morgen, wiederkommen; wollen Sie, liebe Dagmar, dafür Sorge tragen, daß eine Wärterin engagirt wird? Die Mutter des Kindes hat mit Hilfe einer Dienerin bis jetzt die Pflege allein übernommen, ihre Kräfte dürfen nicht länger in Anspruch genommen werden, die ganze übrige Dienerschaft aber hat aus Furcht vor Ansteckung das Haus verlassen."

Sie sicherte ihm die Erfüllung seiner Bitte zu, dann bot sie, einem plötzlichen Impulse folgend, mit liebreichen Worten ihre eigene Hilfe an.

„Nein, theure Dagmar", sagte er warm, „müßten Sie für Ihre Herzensgüte Ihr Leben in Gefahr bringen, so würde ich mir dies niemals vergeben können."

Es durchzitterte sie bei diesen innigen Worten ein glückliches Wonnegefühl; wäre es möglich, daß ihr unbedeutendes Leben einen Werth für ihn haben könne?

Der Professor befand sich am Ziel. Das Kind lag noch immer in heftigen Fieberphantasien, es erkannte Keinen, war oftmals kaum im Bettchen zu halten und bedurfte daher unausgesetzter Beaufsichtigung.

Draußen herrschte eine thauige Kühle, der Himmel war wolkenbehangen; Felsberg deutete darauf hin, daß ein Wechsel in der Temperatur von bester Wirkung auf die Krankheit sein könne. Es sollte ein Trost für die Hoffnungslosigkeit der Mutter sein, da er wohl wußte, es müsse sich heute Alles entscheiden. — Er verließ seinen Platz nicht am Bettchen, reichte Eisumschläge, Medizin, kaum ein Wort wurde gesprochen, und doch brachte nichts sie einander näher, wie gerade dieses stille liebreiche Schaffen und Walten.

Stunden verstrichen. Die Kleine wurde ruhiger, die Phantasien hörten nach und nach auf, sie lag, ohne sich, wie anfänglich, auf dem Lager umherzuwälzen, still schlummernd da, die brennende Hitze auf den Wangen wich einer feuchten Wärme, der Athem wurde regelmäßiger. Der Professor beugte sich lange über sie hin und horchte, die Hand an den Puls gelegt.

Nach einiger Zeit wandte er sich zu Elisabeth, sie hatte seinen verlassenen Platz eingenommen, und ihre Augen hingen nun in unbeschreiblicher Angst an den seinigen.

„Ich halte das Kind für gerettet!" sagte er mit erleichtertem Athemholen.

Sie war keines Wortes mächtig, nur die Hand reichte sie ihm in unaussprechlichem Dankgefühl, dann erhob sie sich und ging unsicheren Schrittes ins Nebengemach; da hörte er leises, unterdrücktes Schluchzen und Weinen, dann war Alles wieder still, nur ein eigenthümliches, einförmiges Geräusch ließ sich draußen hören, und als der Professor ans Fenster trat, bemerkte er, daß der langersehnte Regen langsam und eintönig vom Himmel auf die harte Erde niederrieselte. (Forts. folgt.)

der Spritclausel und über die Ausstellung der Ursprungszeugnisse seitens der hamburgischen Zollbehörde irgend welche Folge zu geben.

⊙ Berlin, 24. Septbr. [Dämmernde Erkenntniß.] Im Reichstage äußerte kürzlich ein Socialdemokrat, seine Partei werde nach den nächsten Wahlen 50 Mann stark im Parlamente erscheinen. Dazu bemerkt die nationalliberale „Magdeb. Ztg.": „Unseres Erachtens ist die Gefahr eines weiteren Anwachsens der socialdemokratischen Partei im Reichstage keine zu große, wenn die Parteien, wie jetzt bei dem Versuche der Socialdemokraten, im Parlament Obstructionspolitik zu treiben, so auch bei den nächsten Reichstagswahlen einmüthig gegen dieselben auftreten wollten. In dieser Beziehung ist viel von allen Parteien gesündigt. Man braucht sich ja nur daran zu erinnern, wie viele Socialdemokraten gleich beim ersten Wahlgange ein Mandat erhalten und wie viele erst durch die Stichwahl, d. h. mit der directen oder indirecten Unterstützung anderer Parteien, einen Sitz im Reichstage erobert haben."

Die „Magdeb. Ztg." hat recht. Nur hätte sie diese Mahnung auch zur Zeit der Wahlen ergehen lassen sollen. In Magdeburg wurde bekanntlich der freisinnige Büchtemann in der Stichwahl von dem Socialdemokraten geschlagen, dem eben die Unterstützung der „anderen Parteien", — die „Magdeb. Ztg." wird schon wissen, welcher, — zu Theil geworden ist.

Die „Magdeb. Ztg." meint dann des weiteren: „Dem Anwachsen der socialdemokratischen Stimmen aber entgegenzuarbeiten, wird in erster Linie Sache der Regierung sein, indem sie vermeidet, den Reichstag mit Vorlagen zu befassen, die, wie das Tabaksmonopol und das Branntweinmonopol, nur Beunruhigung in das Land hineingetragen und breite Schichten der Bevölkerung mit Unzufriedenheit erfüllt haben."

Das meinen wir auch und haben es schon oft gesagt. Die „Magdeb. Ztg." und deren Partei müßten freilich, wenn sie zu dieser Erkenntniß gekommen sind, wohl dazu helfen, der Regierung energischen Widerstand entgegenzusetzen und sie zu nöthigen, andere Bahnen einzuschlagen, so daß die Monopolgefahr, die auch jetzt noch vorhanden ist, auf immer beseitigt und die Quellen einiger Beunruhigungen verstopft würden. Auch hätte die „Magd. Ztg." für die Regierung noch den Rath hinzufügen können, die der Socialdemokratie auch auf andere Weise gewährte Beihülfe einzuschränken. Die „Magd. Ztg." wird doch gewiß noch wissen, daß es auch in Magdeburg selbst — von einem hohen Beamten das denkwürdige Wort gesprochen wurde, dem höchsten Beamten seien zehn Socialdemokraten lieber als ein Freisinniger! Ist's da ein Wunder, wenn die Socialdemokratie an Stimmen gewinnt?

* [Prinz Friedrich Leopold], der Sohn des Prinzen Friedrich Karl, hat seine Universitätsstudien beendigt und tritt jetzt zum activen Dienst zunächst beim 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam wieder ein.

* [Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen], Oberst-Lieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, hat sich mit Urlaub nach Meiningen begeben.

* [Der Agitationsreise Liebknechts durch die Union] wird socialdemokratischerseits für die Gestaltung der Parteiverhältnisse in den Vereinigten Staaten große Bedeutung beigelegt. Seit dem im Jahre 1878 proclamirten deutschen Socialistengesetz hat die Socialdemokratie auch in Amerika immer festeren Boden gefaßt. Hunderte der Ausgewiesenen, die theilweise zu den Rührigsten der Partei zählten, traten damals die Reise übers Wasser an. Ihrer Agitation ist das Bestehen der „Socialistischen Arbeiterpartei von Nord-Amerika" zuzuschreiben. Vorläufig ist aber der Grundstock der Arbeiter noch in den „Rittern der Arbeit" (Knights of Labor) vereinigt. Diesen „Orden", dessen Großmeister, Powderly, den heftigsten Angriffen der Socialdemokraten ausgesetzt ist, mit den socialdemokratischen Elementen zu durchsetzen und denselben dienstbar zu machen, gilt das eifrigste Bestreben der socialdemokratischen Parteileitung. So schreibt der amerikanische „Socialist":

„Unsere socialistischen Freunde, welche als Gewerkschaftler den „Knights of Labor" angehören, haben jetzt die beste Gelegenheit und vor Allem die Pflicht, innerhalb des Ordens für Ausbreitung unserer Principien und Ziele zu arbeiten. Der Orden ist durchaus empfänglich und alle Anzeichen vorhanden, daß eine erfreuliche Metamorphose mit dem Orden sich vollziehen muß." Liebknecht kann als der hervorragendste Organisator seiner Partei gelten, und Dr. Aveling und seine Frau Eleanor (eine Tochter Karl Marx) unterstützen ihn. Letztere wird sich vornehmlich an die Arbeiterinnen wenden. Aus Gesundheitsrücksichten und aus wohl aus Parteiverwaltungen ist Bebel von dem Unternehmen zurückgetreten. Durch einen jahrelangen Aufenthalt in England als Verbannter ist Liebknecht der englischen Sprache vollkommen mächtig, welche er sich auch theilweise als Redner bedienen wird. Vor einigen Jahren wollte man es auch in Oesterreich mit einer Agitationstour Liebknecht's versuchen; die Behörden legten jedoch ihr Veto ein. Wiederholt ist er in Paris aufgetreten. Clemenceau, an dessen „Justice" Liebknecht mitarbeitet, gehört trotz mancher Meinungsverschiedenheiten zu seinen treuesten Freunden.

* [Die Coalition zur Einschränkung der Spiritusproduction] ist in Oberschlesien eben so wenig zu Stande gekommen, wie in Pommern. Von 194 oberschlesischen Brennereien haben nur 46 sich bereit erklärt, die Verpflichtung zur Einschränkung der Production zu übernehmen. Obwohl mindestens 60 Proc. der Brennereien sich verpflichten müßten, ihre Production um 20 Proc. zu beschränken, wenn die Coalition zu Stande kommen soll, hat die Generalversammlung der „Vols. Ztg." zufolge beschlossen, durch eine Vorstellung an die Brennereibesitzer auf eine Productionseinschränkung hinzuwirken, ein Versuch, der nach dem Scheitern der Coalition in Pommern völlig zwecklos erscheint.

* [Ludwig Löwe Erbschaft.] Als freisinniger Candidat für die Ersatzwahl für Löwe in Berlin I. werden in conservativen wie in anderen Blättern eine ganze Reihe von Mitgliedern der Partei bezeichnet, woraus man schon ersichtlich ist, daß bisher ein Beschluß über den aufzustellenden Candidaten noch nicht gefaßt ist. Daß Windthorst-Bielefeld, der freisinnige Neffe des ultramontanen Führers, in Aussicht genommen sei, welcher schon früher, freilich nur für kurze Zeit, an Stelle von Moritz Wiggers, den dritten Wahlkreis im Reichstage vertreten hat, ist, bisher wenigstens, nur eine Vermuthung. Genannt wurde auch v. Saucken-Tarputschen, in den Jahren 1877—1881 Vertreter des dritten Wahlkreises im Reichstage, der aber 1881 die Wahl in Berlin ablehnte, um das Mandat in Labiau-Wehlau anzunehmen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser die Erbschaft Löwes antritt.

* [Der versuchte Stimmenkauf in Lauenburg.] In conservativen Blättern wurde zur Zeit der Reichstagswahl im Herzogthum Lauenburg der Wunsch ausgesprochen, daß der Urheber des Briefes aus Ratzeburg an den socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Molkenbuhr, durch welchen dieser zu bestimmen versucht wurde, gegen eine „Vergütung" die socialdemokratischen Stimmen in mehreren Orten „auf den conservativen Candidaten zu vereinigen", gerichtlich festgestellt werde. Man ist auf conservativer Seite aber bald nach der Wahl sehr still geworden und es ist von dieser Seite nichts geschehen, jenen Wunsch in Erfüllung zu bringen. Auf freisinniger Seite gedachte man im Herzogthum Lauenburg die Sache zunächst der Staatsanwaltschaft zur Feststellung zu übergeben, ist aber davon abgekommen, weil man von juristischer Seite aufmerksam gemacht wurde, daß nach dem Strafgesetzbuch zwar der Stimmenkauf, nicht aber der Versuch dazu strafbar ist. Jetzt ist nun im „Berliner Tageblatt" wie im „Deutschen Reichsblatt" ein Facsimile des Briefes erschienen, im „Reichsblatt" auch noch das Facsimile der Adresse. Es heißt, daß die Handschrift in Ratzeburg sehr bekannt sein soll.

* [Zu den Ausweisungen.] Auch in den Monaten Juli und August d. J. haben andauernd Ausweisungen von russischen und österreichischen Staatsangehörigen aus Preußen stattgefunden. Nach Galizien kamen von russischen Staatsangehörigen im August d. J. 24 Familien mit zusammen 80 Personen, von österreichischen Staatsangehörigen 6 Familien. Von den seit Herbst v. J. ausgewiesenen 577 Familien mit 1726 Personen haben bisher in Galizien 55 Familien mit 137 Personen keine Beschäftigung gefunden.

Saalfeld, 23. Septbr. Wie das „Saalfelder Kreisblatt" berichtet, soll bei den Manövern am Sonnabend der commandirende General des 4. Armeecorps, v. Blumenthal, als er von einem Offizier darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sein Säbel aus der Scheide falle, geäußert haben: „Ja, Kinder, es nimmt in der Säbelscheide, wir werden wohl einmal blank ziehen müssen!"

Amberg, 22. Sept. Eben so wie die großen preußischen Gewehrfabriken zu Spandau, Erfurt und Danzig ist auch unsere hiesige Gewehrfabrik mit der Anfertigung der Repetirgewehre für die bairische Armee stark beschäftigt. Nachdem dem „A. T." zufolge bereits vor längerer Zeit die nöthige Vergrößerung der Arbeitsräume vorgenommen und eine Anzahl neuer Maschinen aufgestellt worden ist, ist auch der Stand der Arbeiter nahezu auf 600 erhöht, welche Zahl in nächster Zeit noch erheblich vermehrt werden dürfte, und es wird dem Vernehmen nach demnächst auch Nachtarbeit eingeführt werden.

Meerane, 20. Septbr. Bei der hier stattgefundenen Wahl zu Vertretern der Handels- und Gewerbekammer siegten die noch am Abend vorher aufgestellten drei Candidaten der Socialdemokratie.

München, 23. Sept. Ein Wiener Blatt brachte in jüngster Zeit eine Correspondenz aus Baiern, nach welcher der Gesundheitszustand des Königs Otto sich gebessert haben soll. Dagegen erfährt das „Wiener Fredbl." aus zuverlässiger Quelle, daß in dem bisherigen Krankheitszustande des Königs keine Aenderung eingetreten, vielmehr derselbe noch apathischer wie früher geworden ist. Der König nimmt keinerlei warme Speisen zu sich, er verzehrt dieselben kalt, in großer Menge und oft mitten in der Nacht. Er führt laute Selbstgespräche, macht dabei lebhafte Gesticulationen und zeigt für Weniges mehr ein Interesse. Er will möglichst unbehelligt sein.

England.

London, 23. Sept. Der Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Iddesleigh, wohnte heute Nachmittag in dem Beaconsfield-Club der Enthüllung des Bildes Beaconsfield's bei und hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er die Anwesenden zu der von der conservativen Partei bekundeten Festigkeit beglückwünschte und hervorhob, obwohl noch viele Schwierigkeiten zu bekämpfen seien, so glaube er doch, daß die Lage des Reiches im Allgemeinen als eine stabile bezeichnet werden könne und man eine glückliche Ueberwindung aller Schwierigkeiten mit vollem Vertrauen erwarten dürfe. (W. T.)

Galway, 23. September. Heute kam es in Portumna (Grafschaft Galway) zu Ruhestörungen. Die Polizei, welche gegen die Ruhestörer einschritt, wurde von dem Pöbel, der die Verhafteten zu befreien suchte, mit Steinen beworfen und mußte von ihren Stöcken Gebrauch machen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. (W. T.)

Bulgarien.

[Kaulbars' Mission.] Der Correspondent der „Daily News" in Sofia versichert auf Grund der „besten Autorität", daß Baron Kaulbars ein Ultimatum überbringe, welches die russischen Forderungen genau feststelle. Wenn die bulgarische Regierung dieselben ablehne oder eine ausweichende Antwort gebe, werde Rußland die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien abbrechen. Einem Wiener Telegramm der „Frankf. Ztg." zufolge bezweifelt man jedoch in Wien, daß Kaulbars Träger eines Ultimatums ist. Auch die „Polit. Correspondenz" meldet aus Sofia, man sehe der Ankunft des Barons Kaulbars entgegen in der Erwartung, daß seine Wirksamkeit eine Besserung der gespannten Beziehungen herbeiführen werde.

* [Anleihe.] Der Correspondent des „Berl. Tageblatt" in Sofia bestätigt die Mittheilung, daß eine französische Finanzgruppe der bulgarischen Regierung ihre Dienste zur Realisirung einer Anleihe angeboten habe, mit dem Hinzufügen jedoch, daß auch mit deutschen Instituten die bezüglichen Unterhandlungen noch fortgesetzt würden.

Türkei.

Konstantinopel, 23. September. Der Sultan empfing heute Nachmittag den Herzog von Edinburg und den Prinzen Georg, den Sohn des Prinzen von Wales, in feierlicher Audienz, welche fast eine Stunde dauerte. Der Sultan verlieh dem Herzog von Edinburg den Stern zum Osmanié-Orden mit Brillanten und dem Prinzen Georg das Großkreuz des Osmanié-Ordens. (W. T.)

Indien.

Simla, 19. Septbr. Im Pendschab ist einer Reuter'schen Depesche zufolge eine weitere aufrührerische Proclamation veröffentlicht worden.

Asien.

Yokohama, 19. September. Hier eingegangene Nachrichten aus Korea besagen, daß die Ruhestörungen unterdrückt worden sind, welche dort in Folge des Gerüchts, daß Rußland ein Protectorat über Korea herzustellen beabsichtige, ausgebrochen waren.

Von der Marine.

* Der Dampfer „Roma" ist am Donnerstag mit den Ablösungsmannschaften der deutschen Kriegsschiffe „Bismarck" und „Nautilus" wohlbehalten vor der Rhede von Wilhelmshaven eingetroffen. Von Bord desselben schreibt man dem „Hamb. Fremdenblatt":

Unter dem Donner der Geschütze der chinesischen Dschunken und den Klängen der Musikkapellen der deutschen Kriegsschiffe „Bismarck", „Olga", „Nautilus" und „Wolf" verließ der Dampfer „Roma" mit den abgelösten Besatzungen von „Bismarck" und „Nautilus" am 10. August den Hafen von Hongkong. Der Dampfer wird nächstens in Hamburg erwartet. Die nunmehr in ihre Heimath zurückkehrenden Mannschaften des „Bismarck" hatten im Oktober 1884 Wilhelmshaven verlassen und zunächst die Reise nach der Westküste Afrikas angetreten, wobei sie mit Mannschaften der „Olga" zusammen jenes bekannte Gefecht bei Kamerun zu bestehen hatten. Sie gingen darauf, nach etwa siebenmonatlichem Aufenthalt in Kamerun, über Capstadt nach Zanzibar, um sich an der Flottendemonstration gegen den Sultan daselbst zu betheiligen. Im Januar 1886 setzten sie die Reise nach Sydney und Auckland fort und besuchten alsdann die Tonga-, Samoa- und Marschall-Inseln, sowie den Bismarck-Archipel, wobei in Neubritannien abermals ein „Feldzug" gegen den aus den Gefechten mit dem Aviso „Albatroß" berüchtigten Häuptling Tovering unternommen wurde. Sie langten gegen Ende Juli dieses Jahres in Hongkong an. Die abgelöste Besatzung des Kanonenboots „Nautilus" war größtentheils in chinesischen Gewässern stationirt und machte nur im Oktober 1885 eine Reise nach den Marschall-Inseln, um diese unter deutschen Schutz zu stellen, worauf sie nach China zurückkehrte. Beim Passiren der Kriegsschiffe enterten die Mannschaften auf und brachten zum Abschied ein dreimaliges Hurrah, worauf nach alter Sitte die Kopfbedeckungen über Bord geworfen wurden. Als Beweis für die Beliebtheit der deutschen Marine in Ost-Asien mag gelten, daß eine große Anzahl der im Hafen liegenden Dschunken festlich geflaggt hatten und den Abschied nach ihrer Landessitte durch Abbrennen von Feuerwerk (welches jedoch der herrschenden Helle wegen kaum zur Geltung kam) zu verherrlichen suchten. Bei der schnellen Fahrt des Dampfers war Hongkong bald außer Sicht, und es wurde, nachdem die offene See erreicht war, der Cours nach Singapore, dem nächsten Reiseziele, aufgenommen. Bei schönem Wetter und ruhiger See wurde am 17. August auf der Rhede von Singapore geankert. Da die „Roma" außer Kohlen und Proviant noch einen großen Theil Ladung zu nehmen hatte, verlängerte sich der Aufenthalt dort bis zum 20. August, an welchem Tage nach Port Said in See gegangen wurde. Obgleich der zur Zeit herrschende Südwest-Monsun die schnelle Fahrt des Schiffes etwas beeinträchtigte, kam doch bereits am 5. September, Mittags, das Cap Guardafui in Sicht, und der Golf von Aden war erreicht, wobei mancher der Besatzung der deutschen Corvette „Augusta" gedachte, welche hier vor Jahresfrist einen so beklagenswerthen Untergang gefunden hatte. Nach einer durch die große Hitze etwas ungemüthlich gewordenen Reise durch das Rothe Meer und den Suez-Canal wurde am 13. Sept. Port Said glücklich erreicht. 14 Offiziere, 13 Decksoffiziere und 428 Mann befinden sich an Bord.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Septbr. Die Naturforscher-Versammlung hielt heute ihre Schlußsitzung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung dankte der Vorsitzende, Professor Dr. Virchow, den staatlichen und städtischen Behörden, der Universität und beiden Academien. Der Erste zukünftige Geschäftsführer, Prof. Fresenius-Wiesbaden, dankte namens der Theilnehmer den Herren Virchow und Hofmann für die umsichtige Leitung. Hofmann schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

— Das heute früh auf dem Potsdamer Bahn[illegible] stattgehabte Eisenbahnunglück hatte folgende [illegible]rsachen: Allnächtlich bleibt ein Potsdamer Lokalzug in der Perronhalle, um Morgens bereit zu sein. Da in der Halle Wagen nicht gereinigt werden dürfen, hatte der Rangirmeister den Zug aus der Halle hinausschieben lassen. Dies soll nicht über einen Distanzpfahl hinaus geschehen, der von dem 50 Schritt entfernten Centralweichenthurm überwacht [illegible]rden kann, damit eine Collision mit Zügen auf [illegible]n Hauptgeleise vermieden werde. Aus Versehen war [illegible] letzte Wagen über den Distanzpfahl hinausgeschoben. [illegible]r diensthuende Stationsassistent Nahrgang, der [illegible] der Uebernahme des Dienstes den Bahnhof genau [illegible]idiren sollte, hatte dies jedoch nicht bemerkt. Früh [illegible] Uhr lief nun aus Potsdam der Extrazug mit [illegible]lassenen Reservisten ein. Dessen Maschine und [illegible]ckwagen kamen glücklich vorbei. Es folgten zwei [illegible]eite Perronwagen mit Reservisten vom 3. Garde-[illegible]nenregiment. Beide Wagen fuhren mit [illegible]ler Kraft auf den Lokalzugwagen und [illegible]rden vollständig zertrümmert. Die Sitze wurden [illegible]rcheinander geschoben und zermalmten oder [illegible]rbrachen 11 Reservisten die Beine; unter ihnen be[illegible]det sich der Gefreite Albert Schachtburger aus [illegible]ockrau, Kreis Graudenz, der Ulan Gottfried [illegible]asenpusch aus Groß Kärthen, Kr. Friedland. Vier Beinamputationen haben stattfinden müssen. Man hofft, daß allen das Leben erhalten werde. 26 Reservisten haben außerdem Contusionen und Quetschungen erlitten. Nahrgang soll verhaftet sein. Die hinteren Wagen waren schmäler, von ihnen sind daher nur die Thürklinken abgerissen.

Berlin, 24. Sept. Die „Köln. Ztg." bringt einen officiösen Artikel „Oesterreich und die bulgarische Frage", der gegen die russenfeindlichen Stimmen in Wien und Pest gerichtet ist, Graf Kalnoky's Politik vertheidigt, die von den Nebenthälern der Donau nach Saloniki führe, und Bulgarien dem russischen Einflusse überläßt. Der Artikel schließt: „Zielen die Herren von der Husarenpolitik nicht nur auf die Brust Kalnokys, sondern nach Deutschland hin, so mögen sie den Köcher mit den klingenden Pfeilen nur ruhig aus der Hand geben. Deutschland läßt sich nicht in bedingungslose Feindschaft gegen Rußland hineinschrecken. Mögen sie versuchen, das schützende Dach niederzuzerren, unter dem sie sieben Jahre friedlich und sicher gewohnt haben; ihr Rütteln wird sich ohnmächtig erweisen. Wir würden uns zudem auch anderseitig zu helfen wissen. Denn wir haben mehr als ein Eisen im Feuer.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Sofia telegraphirt: Der russische Militärattaché Oberst Sacharow macht Anstrengungen, die bulgarischen Offiziere zu bewegen, dem am Sonnabend ankommenden russischen General Kaulbars entgegenzureisen und ihm einen fürstlichen Empfang zu bereiten. Die Regierung beabsichtigt, derartige Kundgebungen zu verbieten. In Sofia fehlt jede Nachricht aus Europa, da die „Agence Havas" alle Telegramme unterdrückt mit Ausnahme der Auszüge russischer Blätter.

London, 24. Sept. Der „Standard" äußert sich über den jüngsten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.": Wenn man auf das Verhältniß Frankreichs zu Deutschland hinweise, dürfe man auch die Thatsache nicht übersehen, daß England an Indien denken müsse und nicht Schlachten auf dem europäischen Continent schlagen könne, während Asien seine Aufmerksamkeit in Anspruch nehme. Angesichts der russischen und französischen Versuche, in Konstantinopel den Einfluß Englands zu untergraben, werde das europäische Concert zu einem Scheinbilde. England könne unter diesen Umständen nur Geduld üben und eine bessere Lage der Dinge abwarten. Es bedürfe keiner Bundesgenossen, so angenehm es ihm auch wäre, mit irgend einer Macht zur Erreichung eines gemeinsamen Zwecks zusammenzuwirken. Das englische Reich sei thatsächlich unverwundbar gegen jeden Angriff, welcher gegen dasselbe im Schilde geführt werden dürfte; deshalb werde England sich auch nicht durch diplomatische Künste aus seinen Bahnen drängen lassen.

London, 24. Sept. Das „Reuter'sche Bureau" meldet von der Absicht eines Meinungsaustausches zwischen dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nubar Pascha und der englischen Regierung für die Regelung der durch die Mission Drummond Wolffs entstandenen Fragen, welche in Folge der neuen Complicationen im östlichen Europa dringender geworden. Die wahrscheinliche Basis für das neue Arrangement werde die Fortsetzung des englischen Protectorats de facto sein durch die Beibehaltung der Occupationsarmee in ihrem normalen Bestande.

Ting, 24. September. Der eine Benzinladung aufnehmende italienische Dreimaster „Nicola" gerieth im äußeren Hafen, angeblich durch Blitzschlag, in Brand. Sturm und hohe See erschwerten den Verkehr. Das brennende Schiff wurde durch den Hafencapitän an der Ankerkette auf offene See hinausbugsirt. Sieben Personen der Mannschaft sind umgekommen; vier, darunter einer tödtlich verletzt, wurden mit Brandwunden bedeckt von einem britischen Dampfer gerettet. Der Capitän des italienischen Dampfers befand sich am Festlande.

Danzig, 25. September.

⊙ [Christlicher Familienabend.] In dem gestrigen, im Schützenhaussaale abgehaltenen christlichen Familienabend sprach Herr Hofprediger Stöcker. Der Saal war ansehnlich gefüllt. Herr Stöcker sprach nur eingehend über die Berliner Stadtmission, wobei er gleich mit dem Wunsch begann, auch in Danzig, das er lieb gewonnen habe, möge wie z. B. in Königsberg die Stadtmission Boden gewinnen und ein Stadtmissionär angestellt werden. Hierauf ließ sich Redner über den Begriff der Mission aus und besprach namentlich die Aufgaben der inneren Mission, die ihre Hauptthätigkeit in den großen Städten entwickeln müsse, namentlich in einer Zeit, wo der Papst so mächtig sei und die katholische Kirche sich so gerire, als habe sie die ganze Welt im Sack. Es gebe glücklicher Weise nur noch wenige große Städte, in denen die Stadtmission nicht vertreten sei, durch welche allein den Umstürzlern und Socialdemokraten entgegen gearbeitet werden könne. Dann ging Redner eingehend auf die Stadtmission in Berlin ein, woselbst dieselbe eine große Aufgabe zu erfüllen habe, namentlich auch darin, daß sie Verbrecher zu bessern und auf den Weg des Guten zu führen suche. Redner schilderte die Erfolge, welche die Stadtmission in Berlin zu verzeichnen und zum großen Theil der thätigen Mithilfe der Prinzessin Wilhelm zu danken habe. In dem Vereinshause in Berlin sei auch ein Asyl für entlassene Sträflinge geschaffen, welche dort Cigarren arbeiten, die alle patriotische Namen tragen. Die theuersten führen den Namen Kaiser Wilhelm, die billigsten den Namen Bismarck. In der Gründerzeit, welche eine Schande für die Stadt Berlin sei, sei die Stadtmission dortselbst entstanden, denn damals hätte die Gottlosigkeit im Berliner Volk einen hohen Grad erreicht, der nur noch übertroffen worden wäre in den damaligen Versammlungen und in der Presse, namentlich in der „Judenpresse, welche sich auf das Volk gestürzt hatte wie auf ein Aas, um es zu zerreißen und zu verschlingen". Die Socialdemokraten und die Fortschrittler hätten das Volk in der Gewalt gehabt, daß es der Stadtmission schwer geworden sei, an die Herzen desselben heranzukommen. Weiter schilderte Redner die damaligen schrecklichen Zustände in Berlin; 10000 ungetaufte Kinder seien herumgelaufen und unzählige ungetraute Ehepaare. Hier habe die Stadtmission die Hebel eingesetzt und schon viel erreicht. Die Seelsorge in Berlin liege bei der geringen Zahl der Geistlichen der großen Bevölkerungszahl gegenüber sehr im Argen, Viele bekämen nie eine Kirche oder einen Prediger zu sehen. Ein 13jähriges Mädchen habe gezittert, als es mit ihm zum ersten Male zusammengekommen sei, weil das Kind noch nie einen Geistlichen gesehen hatte. Und das sei noch vor der der anti-jüdischen Zeit geschehen, jetzt allerdings zittere wohl Mancher, wenn er ihn sähe. Durch eine Menge Beispiele aus dem Wirken der Berliner Stadtmission suchte Redner nachzuweisen, wie segensreich dieselbe sei, und bat schließlich die Anwesenden, die Berliner Stadtmission in ihr Gebet zu schließen und auch in Danzig dahin zu wirken, daß die Stadtmission Boden gewinne wie in Königsberg und anderen großen Städten, bis dahin aber die Berliner Stadtmission durch Geldspenden zu unterstützen. — Wie die Einleitung, so bildete auch den Beschluß des Familienabends das Absingen geistlicher Lieder.

⊙ [Schwurgericht.] Für die am 27. d. M. beginnende 5. diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene einberufen worden: Kaufmann F. W. Jüncke-Danzig, Gutsverwalter Carl Göldel-Czapielken, Bankier J. R. Barck-Danzig, Gutsbesitzer Theden-Nestempohl, Oberlehrer B. G. Fincke-Danzig, Kaufmann E. A. Claassen-Danzig, Kaufmann E. H. Kreßmann-Danzig, Kaufm. G. Davidsohn-Danzig, Maurer- u. Zimmermeister P. Münchau-Pr. Stargard, Gutsbesitzer Hell-Banin, Disponent F. H. Leupold-Stadtgebiet, Hofbesitzer Gottl. Foth-Groschkenkampe, Rittergutsbesitzer G. Jünke-Kl. Golmkau, Kaufmann Alexander Gibsone-Danzig, Hofbesitzer F. Bulcke-Güttland, Kaufmann Ph. Braune-Danzig, Hofbesitzer E. Möller-Reichenberg, Landwirth R. Jochheim-Kolkau, Hofbesitzer Peter Wiens-Bohnsackerweide, Gutsbesitzer H. Schuch-Alt-Grabau, Postrath W. F. Bahr-Danzig, Gutsbesitzer Röpell-Lappalitz, Gutsbesitzer J. Krause-Baldau, Gymnasiallehrer G. Burgschat-Danzig, Domänenpächter F. Rehbinder-Wda-Mühle, Fabrikdirector E. Kaul-Praust, Kornwerfer G. M. Döring-Danzig, Rentier W. Burau-Neustadt, Gastwirth Bergen-Carthaus und Hofbesitzer G. Boschke-Schönbaum.

Zur Verhandlung stehen bis jetzt folgende Anklagesachen an: am 27. Sept. gegen den Fischer Achert Rebell aus Kl. Schlanz wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 28. Sept. gegen die Johanna Mathilde Eisen von hier wegen versuchten Mordes und gegen das Dienstmädchen Johanna Heymowski wegen Kindesmordes; am 29. Sept. gegen den Arbeiter Franz Worzalla aus St. Albrecht wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und gegen den Arbeiter Eugen Friedr. Wilh. Wilms von hier wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 30. Sept. gegen die Arbeiter Joh. Jakob Derks aus Kl. Zünder, Carl Heinr. Scheidemann aus Wossitz und Joh. Friedrich Scheidemann aus Wossitz wegen Aufruhrs, Körperverletzung und Bedrohung; am 1. Oktober gegen die Dienstmagd Franziska Ciskowska aus Kolletzkau wegen Meineids und den Arbeiter Josef Knitter aus Bobau wegen Meineids; am 2. Oktober gegen die Knechte Joh. Lubiewski und Joh. Piechowski aus Kl. Waczmirs wegen Meineids nnd den Arbeiter Franz Julius Markowski von hier wegen Raubes; am 4. Oktober gegen die Käthnerfrau Cath. Neumann aus Abbau Woschin wegen Meineids; am 5. Oktober gegen den Pächter Joh. Brzeski aus Abbau Salakowo wegen Meineids und den Arbeiter Paul Zimmermann aus Stadtgebiet und den Seefahrer Herm. Rexin aus Ohra wegen Straßenraubes; am 6. Oktober gegen den Arbeiter Johann Literski aus Friedrichsthal wegen wiederholten Meineides; am 7. Okt. gegen den Schmied Johann Macholl aus Schwarzenberg und den Eigenthümersohn Franz Grablowski aus Abbau Bajahn wegen Meineids und Anstiftung dazu; am 8. Oktbr. gegen den Arbeiter Julius Feber aus Schidlitz wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode.

* [Unglücksfall.] Ein schreckliches Unglück hat vorgestern Nachmittag zwei in Altschottland 23 wohnende Familien betroffen. Auf dem Hofe daselbst spielten die 5½ Jahre alte Margarethe Michalski, Pflegetochter des Eigenthümers Weimer, und die 9 Jahre alte Margarethe Schröder, Tochter des Heizers Schröder. Auf bis jetzt nicht ermittelte Weise fielen beide Mädchen in eine daselbst befindliche Dunggrube und fanden durch Ersticken ihren Tod.

ph. Dirschau, 24. Septbr. Mehrere Bienenzüchter der Umgegend haben beschlossen, einen Imker-Verein zu gründen und in Dirschau eine Verkaufsstelle für Honig zu eröffnen. — Heute in der Mittagstunde geriethen auf der Bahnhofstraße mehrere Rübenarbeiter in Streit, der bald zur Schlägerei ausartete, wobei der eine von einem ihm unbekannten Arbeiter so schwer am Kopfe verletzt wurde, daß er Aufnahme im Lazareth nachsuchen mußte.

m Elbing, 24. Sept. In der gestrigen Strafkammersitzung kamen zwei Fälle von allgemeinerem Interesse zur Verhandlung. In Ueberschreitung seiner amtlichen Befugnisse hatte der Gemeindevorsteher Joost zu Brods-

ende einem gewissen Kettow einen Befehl zugehen lassen bezüglich eines Pfahls, welchen letzterer hinwegräumen sollte. K. wußte, was er und was Joost zu thun hatte, und ließ den Pfahl stehen. Darob ergrimmt, erschien die hohe Obrigkeit mit dem Diener des Gesetzes bei dem widerstrebenden Gemeindemitglied, um seinem Decret Nachdruck zu geben. K. aber nicht faul, ergriff einen Knüttel und hieb auf die hohe Obrigkeit ein. Und weil er in seinem Recht gewesen, als er das Ausnehmen des Pfahles verweigerte, kam er mit nur 50 M. Geldstrafe (eventl. 5 Tagen Gefängniß) davon. In dem zweiten Fall wurde einem Beamten nachgewiesen, daß er ganz ohne Grund die Waffe gezogen, um den Arbeiter Pawonski aus Blumstein damit zu bearbeiten, weßhalb dieser in seinem Recht war, als er den Beamten an dem Gebrauche derselben zu behindern suchte. Die Verurtheilung zu 6 Wochen Gefängniß, zu der das Schöffengericht zu Marienburg wegen Widerstands gelangt war, wurde hiernach kassirt und P. freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Sept. Die rechtsseitigen Pfeiler der Kaiser-Wilhelm-Brücke greifen theilweise in die Fundamente des neuen Dombaues über. Der Magistrat hatte daher bei dem Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten die Erlaubniß nachgesucht, diese Fundamente, soweit es erforderlich ist, fortnehmen oder überbauen zu dürfen. Wie das Polizeipräsidium jetzt dem Magistrat mittheilt, ist es nicht möglich gewesen, hierzu die Zustimmung des Domkirchen-Collegiums zu erlangen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Polizeipräsidenten daher angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Dombaufundamente bei dem Bau der Kaiser-Wilhelm-Brücke unberührt bleiben.

* **[Unglücksfall.]** Man telegraphirt der Wiener „Pr." aus Aussee: „An derselben Stelle, wo vor fünf Jahren Frau Katharine Fellner mit ihrem Wagen in die Traun stürzte, wurde gestern, da die Pferde an einem geöffneten Gartenthor sich scheuten, die Equipage des vom Grundlsee herfahrenden Villenbesitzers Beel, nachdem die Barrière gebrochen, über die drei Meter hohe Kaimauer hinab in die Traun geschleudert. Die Insassen des Wagens, Dr. Beel und Gemahlin, sowie der Kutscher blieben glücklicherweise unbeschädigt."

* **[Albert Niemann]** wird, wie die „Tägl. R." erfährt, seine Reise nach Amerika in Gemeinschaft mit dem Künstlerpaar Seidl, welches augenblicklich in Berlin weilt, bereits am 23. n. Mts. antreten Sein letztes Auftreten im königl Opernhause in Berlin vor Antritt seines Urlaubs erfolgt am 21. Oktober. Die erste Gastspielrolle des Hrn. Niemann in Newyork wird der „Sigmund" in der „Walküre" sein.

* **[Ueber ein interessantes Experiment]** wird der „N. fr. Pr." aus London geschrieben: Am 13. September wurde zum ersten Male erfolgreich der Versuch gemacht, ein Boot vermittelst Elektricität über den englischen Canal von Dover nach Calais fahren zu lassen. Das Boot, die „Volta" genannt, ist nur 37 Fuß lang, kann daher bequem auf jedem großen Dampfer mitgenommen werden. Die Triebkraft wird von einer Anzahl von Accumulatoren geliefert, welche im unteren Raume des Bootes aufgestellt sind. Das Boot verließ Dover ungefähr um halb 11 Uhr Vormittags und langte nach vierstündiger Fahrt in Calais an. Die Rückreise wurde in gleicher Zeit bewirkt. Man glaubt, daß das elektrische Boot sich vorzüglich für Torpedoboote eignen werde, da dasselbe ohne jegliches Geräusch die Wellen durchschneidet. Die See war gestern ganz ruhig. Wie sich das neue Boot bei bewegtem Wellengange halten würde, konnte also nicht festgestellt werden.

* **[Die Ballerine im Kloster.]** Aus Madrid schreibt man der „Wiener Allg. Ztg.": „Unsere prima ballerina Signora Limido, bekanntlich gegenwärtig eine der gefeiertsten Tänzerinnen, besuchte vor einigen Tagen ein spanisches Frauenkloster und ließ sich die Merkwürdigkeiten desselben zeigen. Die Aebtissin, umgeben von ihren Nonnen, plauderte lange und angelegentlich mit der eleganten, einfach gekleideten Besucherin, welche erzählte, sie sei fromm und verabsäume es niemals, einmal im Jahre dem Papst ihre Aufwartung zu machen. Das gewann vollends das Vertrauen der Nonnen und endlich frug die Aebtissin, auf welch gottgefällige Weise die Dame ihr Leben verbringe. Arglos sagte die Künstlerin: „Ich bin prima ballerina". Im selben Momente bekreuzten sich die Aebtissin und ihre Nonnen und eilten in wilder Flucht von dannen. Signora Limido warf ein Geldstück in die Sammelbüchse, machte eine Pirouette und kehrte in die sündige Welt zurück."

* [Prinz Dido von Ditolrow] hat gestern mit seiner Familie und Stammesgenossen, von Breslau kommend, durch Berlin und setzte, nachdem er sich einige Stunden in Charlottenburg aufgehalten, seine Reise nach Hamburg fort. Ende dieses Monats werden die Kameruner mit einem Woermann'schen Steamer von Hamburg nach ihrer Heimath zurückkehren.

* Aus Halle a. S. wird der „Frankfurter Ztg." geschrieben: Am 20. d. wurde in der v. Canstein'schen Bibel-Anstalt die 1000. Auflage der Bibelausgabe einer Anstalt vollendet. Im Jahre 1785 erschien die erste von 5000, 1788 die zweite von 12 000 Exemplaren. Seitdem sind jahraus, jahrein durchschnittlich jährlich 10 Auflagen gesetzt. Der Druck erfolgt schon seit vielen Jahren von Stereotypen, nachdem nach mehreren Versuchen in Format und Schrift das Octavformat in Petitsatz zur Annahme gelangt. Bis 1844 waren bereits 3 Millionen Bibeln und mehr als 1 Million Neue Testamente aus der Anstalt hervorgegangen. Die Anstalt ist 1712 von Baron v Canstein begründet.

Erfurt, 21. Sept. Daß sich Diebe das edle Metall von den Blitzableiterspitzen herabholen, dürfte wohl selten vorkommen. Wie der hiesige Staatsanwalt bekannt macht, sind vom Kreisgerichtsgebäude drei Platinspitzen von Blitzableitern gestohlen worden.

Nürnberg, 22. Sept. Die weltbekannte Faber'sche Bleistiftfabrik beging heute das Fest ihres 125jährigen Bestehens.

London, 23. Sept. Wie dem „Reuter'schen Büreau" aus Zanzibar vom 23. d. gemeldet wird, befand sich nach den letzten dort eingegangenen Nachrichten der Afrikareisende Junker in Msalala, südlich des Victoria-Nyanza, und beabsichtigte nach Zanzibar weiter zu reisen. (W. T.)

Standesamt.

Vom 24. September.

Geburten: Arb. Franz Taube, S. — Schneidermeister Carl Schubert, S. — Zimmerges. Hermann Papenfuß, S. — Arb. Johann Wessolowski, S. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Conducteur b. d. Danz. Straßen-Eisenbahn Franz Walter Gerlach und Catharina Hohmann. — Maschinist Florian Krause und Minna Elisabeth Gorczikowski. — Arbeiter Albert August Fiedler und Friederike Wittschonke. — Schmiedegeselle Johann Friedrich Holz und Augustine Rosalie Holz.

Heirathen: Schuhmachergeselle Friedrich Wilhelm Buth u. Antonie Emilie Lewandowski. — Schmiedeges. Friedrich Christian Spinnt und Maria Therese Zweifel. — Schuhmachermeister Heinrich Ferdinand Stäck und Wittwe Augustine Marcski, geb. Wesse. — Kutscher Friedrich und Henriette Wodzinski.

Todesfälle: Frau Anna Wilhelmine Gerber, geb. Groß, 81 J. — T. d. Arbeiters Max Prill, 1 J. — Frau Catharina Zettin, geb. Wiemintka, 25 J. — Frau Amalie Friederike Winterfeld, geb. Sakowski, 75 J. — Arbeiter Johann Carl Wollenweber, 43 J. — S. d. Schornsteinfegergesel. Heinrich Kotarski, 2 M. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Am Sonntag, den 26. Septbr. 1886, predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Superintendent Kahle.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend um 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morg. 8½ Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über alttestamentl. Text in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Abendmahlsfeier Prediger Mannhardt. Nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Die Vorbereitung findet Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 6 Uhr Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch, Abds. 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Predigt, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Predigtvorlesung.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Gottesdienst durch Vorlesung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 24. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223¼. Franzosen 186⅛. Lombarden —. Ungar. 4 % Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: schwach.

Wien, 24. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 276,30. Franzosen —. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 105,67. Tendenz: matt.

Paris, 24. Sept. (Schlußcourse.) 3 % Amortis. Rente 85,57½. 3 % Rente 82,47½. 4 % Ungar. Goldrente 86 1/16. Franzosen 472,60. Lombarden 220,00. Türken 13,80. Aegypter 385. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 29,00. Weißer Zucker pr Sept. 33,00, pr Okt. 33,50, pr Nov. 34,10. Tendenz: weichend.

London, 24. Sept. (Schlußcourse.) Consols 101 3/16. 4% preußische Consols 104½. 5% Russen de 1871 96½. 5 % Russen de 1873 98¼. Türken 13½. 4 % Ungar. Goldrente 84¾. Aegypter 76⅛. Plasdiscont 2½ %. Tendenz: befestigt. Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 11⅝. Tendenz: matt.

Petersburg, 24. September. Wechsel auf London M. 23 1/16. 2. Orientanl. fehlt. 3. Orientanl. 99¾.

Paris, 23. Septbr. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 371 200 000, Baarvorrath in Silber 1 136 300 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 427 000 000, Notenumlauf 2 661 800 000, Laufende Rechnungen der Privaten 546 700 000, Guthaben des Staatsschatzes 131 200 000, Gesammt-Vorschüsse 264 300 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 4 607 000. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 94,22.

Newyork, 23. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,82, Cable Transfers 4,85¼, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 127⅞, Erie-Bahn-Actien 36½, Newyorker Centralbahn-Actien 113⅛, Chicago-North-Western-Actien 117⅞, Lake-Shore-Actien 91½, Central-Pacific-Actien 46¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 61⅝. Louisville u. Nashville-Actien 49, Union-Pacific-Actien 60⅜, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 97½ Reading u. Philadelphia-Actien 37¼ Wabash-Preferred-Actien 37¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67, Illinois Centralbahn-Actien 135, Erie-Second-Bonds 102½.

Rohzucker.

Danzig, 24. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: matter. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 20,10 M. incl. Sack franco Neufahrwasser.

Hopfen.

Neutomischel, 22. September. Die Hopfenernte ist in unseren Bezirken vollständig beendet. Die Güte des Hopfens von den Anlagen, in denen die Pflanzen durch Kupferbrand, Schwärze, Mehl- und Honigthau gelitten haben, ist wenig befriedigend, während von den Pflanzungen mit gesundem Gewächs bedeutende Quantitäten Waare vorzüglicher Qualität und Farbe geerntet worden sind. Hopfen bester Güte und Farbe kaufte man mit 70—80 M. und Waare mittlerer Qualität mit 60—65 M. pr 50 Kilogramm. In der hiesigen Hopfenhalle hat man in den letzten Tagen schon recht bedeutende Quantitäten Hopfen placirt, auch wurden in derselben bereits einige Kaufabschlüsse in Höhe von 65 bis 75 M. pr Ctr. gemacht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. September. Wind: W.

Gesegelt: Margaret Garton, Elliot, Sunderland, Holz.

Im Ankommen: 1 Galleas, 1 Logger.

Fremde.

Hotel du Nord. Wessel a. Dt. Eylau, Hauptmann. Excellenz General-Lieutenant v. Caprivi a. Berlin, Chef der Admiralität. v. Reichenbach a. Berlin, Corvetten-Capitän. Capitän z. S. Köster aus Berlin, Chef des Stabes der Admiralität. Lütgenau a. Hückeswagen, Zeimann a. Berlin, Behling a Bremen, Saalfeld und Schultz a. Stettin, Warkentin a. Marienburg, Barchau a. Warschau, Peters a. Altona, Meyer aus Braunsberg, Dubgen a. Hamburg, Kaufleute.

Englisches Haus. Arntzen a. Königsberg, Consul. Baron und Barnell a. London, Missionäre. Große a. Aachen, Director. Baron Launitz a. Kalisch, Rittmeister. Freifrau v d. Launitz a. Ostrowo. Neufeld a. Dresden, Fabrikbesitzer. Dr. Payenstecher a. Wiesbaden, Chemiker. Fräulein Else Payenstecher a. Wiesbaden. Scheibler n. Gemahlin aus Fürstenhöh, Rittergutsbesitzer. Macdonald a. Warschau, Consul. Brandes a. Leipzig, Gärtner, Grams a. Berlin, Heinsdorf und Schilf a. Leipzig, Schrödter a. Delitzsch, Wilsser a. Berlin, Wiese a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Weckert a. München, Opernsänger. Hauptmann Moutü a. Gr. Saalau, Rittergutsbesitzer. Meseck a Kulm, Zimmermeister. Frau Kaufmann Frohnert a. Kulm. Herrmann a. Oldenburg, Köhler a. Berlin, Fabian a. Bielefeld, Ottow a. Stolp. Wirthal a. München, Bösch a. Bielefeld, Bock a. Breslau, Fröhlich a. Dresden, Wallroth, Junk und Lebinger a. Berlin, Rathner a. Königsberg, Gläser, Friedrich und Gröning a. Berlin, Kaufleute. Peters a. Hamburg, Capitän. Lange a. Berlin, Rentier.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Die Zwangs-Versteigerung des Hanselowski'schen Grundstücks Kowall Blatt 19, sowie die am 18. resp. 19. November d. J. anstehenden Termine werden aufgehoben. (1663

Danzig, den 23 September 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 10 bei der eingetragenen Genossenschaft „Danziger Schornsteinfegergenossenschaft, Eingetragene Genossenschaft" folgender Vermerk eingetragen:

An Stelle des bisherigen Vorstandes sind zu Vorstandsmitgliedern für das Etatsjahr vom 1. April 1886 bis ult. März 1887 gewählt worden:

1. G. Kirchner als Vorsitzender,
2. C. Schmeel als dessen Stellvertreter,
3. A. Pfeiffer als Schriftführer,
4. H. Unger als dessen Stellvertreter,
5. Th. Gringel als Rendant,
6. G. Schabrau als dessen Stellvertreter,

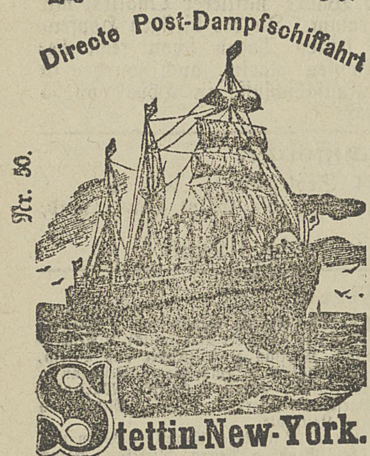
sämmtlich von hier. (2492

Danzig, den 21. September 1886.

Königl. Amts-Gericht X.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Preussische Linie.



Stettin-New-York.

Auskunft ertheilen Johannsen & Mügge, Stettin und Bruno Voigt, Frauengasse 15, Danzig. (8133

Gegen Einreichung der Talons I. Serie werden die Dividendenscheine II. Serie nebst Talon im Bureau der unterzeichneten Gesellschaft, Hundegasse 52, ausgeliefert.

Danzig, den 24. September 1886.

„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

v. Conradi'sches Schul- u. Erziehungs-Institut zu Jenkau

bei Danzig.

Dies mit einem Alumnat verbundene Realprogymnasium beginnt das Wintersemester am **Montag, 11. October.**

Zeugniß zum einjährigen Militärdienst nach absolvirter Untersecunda ohne Examen. Meldungen durch den Director **Dr. Bonstedt** daselbst.

Danzig, im September 1886.

Directorium der von Conradi'schen Stiftung.

Die Aufnahme-Prüfung für junge Mädchen, die an dem am 11. October d. J. beginnenden Cursus zur

Ausbildung von Familien-Kindergärtnerinnen

theilnehmen wollen, findet Montag, den 27. Mts., Nachmittags 2½ Uhr, Johannisgasse 24, Saal-Etage, statt. Schulabgangs-Zeugniß und Schreibmaterial sind mitzubringen.

Der Vorstand des Kindergarten-Vereins.

Ich bin zurückgekehrt.

Danzig, den 24 September 1886.

Dr. Liévin.

Ich wohne Wollwebergasse 4b. 2 Tr.

Kauffmann,

Garnison-Verwaltungs-Director a. D.

Ich wohne jetzt

Vorst. Graben Nr. 9,

Schuhmacherhof

F. Widtmann,

Pianofortebauer. (2638

Römische Bäder,

vorzüglich bewährt gegen gichtische u. rheumatische Leiden, geöffnet f. Herren an allen Wochentagen, mit Ausnahme der Vormittage des Montags, Mittwochs und Freitags, an welchen die Bäder an Damen verabreicht werden, empfiehlt die (2427

Bade-Anstalt

Vorstädt. Graben 34.

G. Jantzen.

Rasirmesser

eigener Fabrik und Rasirmesser-Streichriemen empfehlen

W. Krone & Sohn,

Holzmarkt 21. (2628

Holländische Blumenzwiebeln

als:

Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc.

empfiehlt in extrastarker Qualität

Otto F. Bauer,

Neugarten 31. Milchkannengasse 7.

Sitzung

des Westpreussischen Geschichtsvereins

Sonnabend, den 25. September,

Abends 7 Uhr,

in der Aula des städtischen Gymnasiums.

Vortrag des Herrn Dr. Roepell, o. ö. Professor der Geschichte an der Universität Breslau:

„Polen in den beiden Jahrzehnten nach der ersten Theilung".

Marienburger Ziegelei u. Thonwaaren-Fabrik

Actien-Gesellschaft.

Nachdem in der am 15. April cr. stattgefundenen außerordentlichen General-Versammlung unserer Actionäre der Beschluß gefaßt ist:

„Das Actienkapital in der Weise herabzusetzen, daß M. 60 000 Actien zum Course nicht über 75 % und zwar im Wege öffentlicher Submission angekauft und amortisirt werden sollen, daß die Differenz zwischen dem Ankaufspreise und dem Nominalbetrage dem Reservefond zugeführt resp. zu Abschreibungen verwandt werden soll und daß der Aufsichtsrath mit der Ausführung dieses Beschlusses zu betrauen ist"

fordern wir in Gemäßheit des Artikels 243 des Actiengesetzes vom 18. Juli 1884 die Gläubiger unserer Gesellschaft auf sich bei uns zu melden.

Marienburg, den 16. September 1886. (2504

Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.

Bauer. D. Martens. Julius Kohn. H. Weisse.

Mädchenfortbildungsschule des Gewerbe-Vereins.

Das Wintersemester beginnt **Montag, den 11. October cr., Nachm. 4 Uhr** im Gewerbehause. Unterrichtsfächer sind: Deutsch, Rechnen, Buchführung, Kalligraphie, gewerbl. Zeichnen, Geographie und Naturwissenschaften (oblig.), französische und englische Sprache (fakult.)

Anmeldungen werden täglich Mittags von 12½–1½ Uhr in meiner Wohnung Langgarten 48, 1 entgegen genommen. (2270

Der Dirigent:

A. H. Dieball.

Berlin–Kopenhagen.

Tägliche, schnellste und billigste Verbindung via Lloydbahn Neustrelitz-Warnemünde. Zweistündige Seefahrt vermittelst Salon-Postdampfer „Kaiser Wilhelm", „König Christian", „Großherzog Friedrich Franz". Rundreisebillets 45 Tage giltig. Salon-Restaurationswagen im Zuge. (8353

Näheres bei der Direction des Deutsch-Nordischen Lloyd in Rostock und den Frachtenverkehrs bei der Berliner Speditions- und Lagerhaus-Act.-Ges. vormals Bartz & Cie. in Berlin.

Die Gartenlaube

das weitaus verbreitetste und zugleich billigste deutsche Volks- und Familienblatt,

in den meisten deutschen Häusern längst eingebürgert u. als werthvoller Besitz von Jahr zu Jahr gesammelt, eine unerschöpfliche Fundgrube der Unterhaltung und Belehrung für die deutsche Familie", beginnt soeben ein neues Quartal (Preis M. 1.60). Für neue Abonnenten werden die bereits erschienenen Nummern des fortlaufenden Romans: St. Michael von E. Werner zum Preise v. nur M. 1.60. v. allen Buchhdlgn. od. durch Ernst Keils Nachfolger in Leipzig nachgeliefert.

Die Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser

beginnt ihren Winter-Cursus den 3. November und den Vorunterricht den 18. October. Der Sommer-Cursus beginnt Anfang Mai und der Vorunterricht Mitte April. Schulgeld pr. Winter-Semester 97 M., im Sommer 67 M. Anmeldungen beim Director Möllinger. (10

Collection Spemann

Preis des eleg. geb. Bandes 1 Mk. Die neuesten Kataloge, ca. 200 Werke aller Nationen enthaltend, gratis u. franko von jeder Buchhandlung, wie von W. Spemann in Stuttgart.

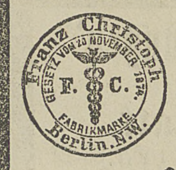
Mondamin

Zu allerlei **Milchspeisen, Flammerys, Fruchtgelées, Puddings etc.**

Schutzmarke.

Ersetzt Gelatine. Erleichtert die Zubereitung. Mit Milch gekocht erhöht es deren Verdaulichkeit, daher für Kinder und Kranke ärztlich empfohlen. Auch zur Verdickung von Suppen 2c. vortrefflich. Mondamin ist ein entöltes Mais-Product. Fabr. Brown & Polson f. d. Hofl. London u. Berlin C., in Danzig zu haben bei: J. G. Amort Nchf. Herm. Lepp, A. Fast, Hermann Lietzau und Alb. Neumann à 60 und 30 ₰ à ½ und ¼ Pfd. engl. (7901

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack,



geruchlos und schnell trocknend.

Eignet sich durch seine practischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. Musteranstriche und Gebrauchs-Anweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

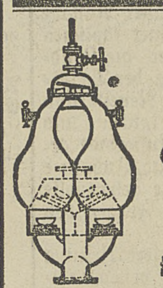
(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlagen in Danzig: **Richard Lenz, Albert Neumann, Gebr. Paetzold.** (8405

W. Ernst Haas & Sohn,

Neuhoffnungshütte, Sinn (Nassau).



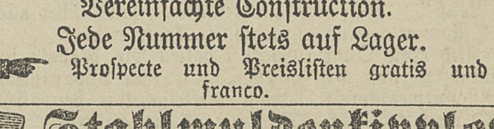
Pulsometer.

Garantirte Leistung von 100 bis 10 000 Liter pro Minute. (6901

Vereinfachte Construction.

Jede Nummer stets auf Lager.

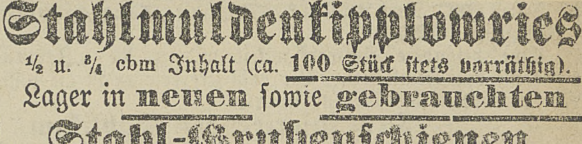
Prospecte und Preislisten gratis und franco.



Stahlmuldenkipplowries

½ u. ¾ cbm Inhalt (ca. 100 Stück stets vorräthig).

Lager in **neuen** sowie **gebrauchten**



Stahl-Grubenschienen,

Laschen, Schrauben und Schienennägeln 2c.

Transportable u. feste Stahlbahnen, kauf- und miethsweise.

Ausführung compleler Anlagen für **Rübenabfuhr**, sowie für sämmtliche landwirthschaftliche und industrielle Zwecke. (1269

Ludw. Zimmermann Nachf.

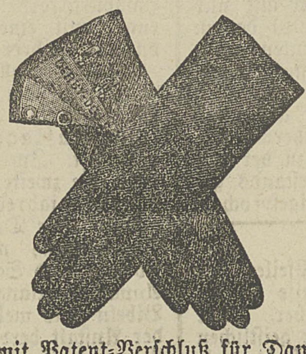
Danzig, Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.

Paul Borchard, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse,

beehrt sich den Empfang folgender Neuheiten in

Handschuhen für die Herbst- und Winter-Saison

ganz ergebenst anzuzeigen:



Dogskin-Handschuhe für Damen, **Derby-Dogs** für Herren, weltberühmte Marke „Hundeleder". Unzerreißbar! Alleiniges Depot!

Dänische Handschuhe bis 14 knöpfig, **Dänische Handschuhe** 1 und 2 knöpfig, für Damen / für Herren – ausländisches bestes Fabrikat.

Wildleder-Handschuhe mit Patent-Verschluß für Damen und Herren.
Damen-Tricot-Handschuhe mit gestickter Manschette — haute nouveauté.
Herren-Tricot-Handschuhe mit Khiva-Raupen. (2625

Trotz der erhöhten Wollpreise gebe durch großen Abschluß **Tricot-Handschuhe** während der ganzen **Herbst- u. Winter-Saison zu meinen vorjährigen sehr billigen Preisen ab.**

Paul Borchard, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(„alte Leipziger") auf Gegenseitigkeit gegründet 1830

übernimmt Lebensversicherungen jeder Art, insbesondere auch Kinder-, Aussteuer-, Militärdienstversicherungen.

Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen: Nach ihren Versicherungsbedingungen, welche durch Rescript vom 13. September c. die Genehmigung des Königl. Preussischen Ministeriums erhalten haben, verzichtet die Gesellschaft, sobald eine Versicherung 5 Jahre bestanden hat, auf die Anfechtung des Versicherungsvertrags, soweit es sich um unrichtige, nicht in betrügerischer Absicht gemachte Angaben in den Antragspapieren handelt, und zahlt die volle Versicherungssumme auch dann, wenn nach Ablauf dieser 5 Jahre der Tod des Versicherten durch eigenes Verschulden, Selbsttödtung oder Duell herbeigeführt wird.

Seit Bestehen der Gesellschaft bis Ende 1885 **gezahlte Versicherungssummen:** 42 299 172 Mark.

Versicherungsbestand	Vermögen	Jahreseinnahme	Jahresüberschuss	Dividende
1883: 201 543 550 Mk.	42 480 539 Mk.	9 079 539 Mk.	2 306 004 Mk.	1884: 41 pCt.
1884: 218 682 400 „	47 190 191 „	9 828 523 „	2 484 792 „	1885: 42 „
1885: 237 637 850 „	52 588 091 „	10 916 158 „	2 605 626 „	1886: 43 „

Dividende der Versicherten 1887: 43 % der ord. Beiträge oder **steigend** nach Dividendenplan B.

Grösstmögliche Billigkeit, da die Ueberschüsse **ohne Abzug** den Versicherten durch die **Dividende** zufallen.

Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter

in Danzig **Haaselau & Stobbe**, Generalagenten,
„ „ **J. Robt. Reichenberg,**
„ „ **Franz Jantzen.** (2599

Allgemeine Vereins-Fortbildungsschule.

Der Unterricht in derselben beginnt

am Dienstag, den 5. October cr., Abends 7 Uhr,

im Locale der rechtstädtischen Mittelschule, Heiligegeistgasse 111.

Meldungen zum Beitritt werden entgegengenommen am Sonntag, den 3. October, Vormittags 11–1 Uhr, und an den Unterrichts-Abenden im Schul-Lokale.

Stundenplan.

Abends	Dienstag	Mittwoch.	Donnerstag.	Vorm.	Sonntag.
7–8	Physik.	Geschichte u. Geographie.	Naturgeschichte.	9–11	Freies Handzeichnen in Klasse II u. Fachzeichnen in Klasse I.
8–9	Geometrie und Arithmetik in I.	Schreiben I. (Buchführung.	Geometrie und Arithmetik in I.	11–12	Planimetrisches Zeichnen in Klasse II.
8–9	Rechnen in II. III.	(Schreiben II.	Rechnen in I. II. III.	11–1	Freies Handzeichnen in Klasse I.
9–10	Deutsch I. II. III.		Deutsch in I. II. III.		

Das Curatorium.

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.

Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**

Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.

Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften. (7006

Neuheiten in Cravattes!



Alleiniges Depot von:

Monopol- und Regatta-Westen.

Das Eleganteste u. Neueste! Nur durch vortheilhafte und große Abschlüsse ist es mir möglich meiner geehrten Kundschaft die billigsten Preise in Cravattes zu stellen. — Anerkannt größte Auswahl!

Grösstes Cravatten-Special-Geschäft.

En gros. En detail.

Paul Borchard,

80, Langgasse 80,

Ecke der Wollwebergasse.

Vom 10. October cr. beabsichtige ich meine **Dampfmahlmühle** (3 Gänge) an cautionsfähige, im Fach erfahrene Müller anderweitig zu verpachten.

2316) **R. Panknin,**

Schloß Kalthof bei Marienburg.

Geschäfts-Verkauf.

Ein lucratives Material- und Schank-Geschäft, in einer Vorstadt Danzigs gelegen, ist unter günstigen Bedingungen von sogleich zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 2622 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine grosse Copirpresse, 43 cm., 28 cm. London Patent zu verk. Näh. Breitg. 106 I. 1–3.

Auf ein wunderschön gelegenes sehr beliebtes Grundstück in Zoppot im Werthe von 20 000 M. werden p. 1. October 4–5000 M. hinter 6000 M. gesucht. Auf Wunsch kann die erste Stelle ebenfalls übernommen werden.

Gef. Offerten unter Nr. 2589 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Theilnehmer zu einem Passepartout für den 4. Abend, Sperrsitz, 1. Reihe, wird gesucht Langgarten 96 I. (2632

Heirathsgesuch.

Ein seit 3 Jahren etablirter Handwerker (mosaisch) wünscht sich zu verheirathen. Junge wirthschaftl. erzog. Damen mit e. Vermögen von 4500 bis 6000 M., die hierauf reflect., bitte ernstgemeinte Offerten mit Angabe d. Verhältn. b. z. 30. d. M. u. 2633 in d. E. d. Ztg. n. Discrect. Ehrensache.

Kellnerlehrlinge,

ordentl. Söhne braver Eltern, 15 bis 16 J. alt, werden für feine Hotels sof. ges. durch **H. Märtens**, Jopengasse 63.

Zum 1. October cr. wird ein tüchtiger, gewandter, unverheiratheter

Diener

bei einem Gehalt von 200 M., freier Station und feiner Livree gesucht. Bevorzugt: gewesene Offiziersburschen. Meldungen sind zu richten an das Dominium **Gr. Münsterberg** bei Alt-Christburg, Ostpreußen. (2576

Ich suche zum 1. Oktober einen gewandten

Bureauvorsteher,

der mit dem Notariat völlig betraut ist. Bewerber wollen mir umgehend unter Angabe der Gehaltsansprüche ihre Atteste einsenden. (2572

Dirschau, den 23. September 1886.

Reimann,

Rechtsanwalt und Notar.

Ein gediegener Reisender

für die Farbenbranche wird zum ersten October gesucht.

Adressen unter 2394 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für das Comtoir einer Westpreuß. Zuckerfabrik wird ein **Lehrling** oder **Volontair** zum baldigen Antritt gesucht.

Gef. Offerten unter Nr. 2420 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

1 Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, kräftig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suchen für unser Roh- und Garledergeschäft per 15. resp. ultimo November cr. (2571

Abraham Jacobsohn Söhne,

Graudenz.

In Chwarsnau bei Alt-Kischau wird sofort ein

zweiter Inspector

mit guten Zeugnissen und einem Gehalt von 240 M. gesucht. (2503

Ein durchaus zuverlässiger, versirter

Buchhalter und Correspondent

(deutsch, engl., französ.) sucht Stellung.

Offerten unter Nr. 2478 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht

zu Anfang Oktober herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör parterre oder 1. Etage. Garteneintritt erwünscht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2320 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Jopengasse 55 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör z. 1. October zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir, täglich von 9–12.

Mehrere große Wohnungen, Comtoir's u. Räumlichkeiten für ein Restaurant habe Vorstädtischen Graben in bester Lage zu vermiethen. (2461

Arnold, Hinterm Lazareth Nr. 5.

Für Rentiers! In Jäschkenthal,

in gesundester, schönster, ganz geschützt liegender Umgebung, habe meine kleine Schweizervilla Nr. 6 von 6 Zimmern winterlich herrschaftlich eingerichtet, viel Zubehör, großer Pferdestall, sowie in großer Schweizervilla Nr. 18 Winterwohnungen a 2 bis 6 Zimmer, viel Zubehör, eigene Wasserleitung, Balkons, Veranda, schöne Gärten, sofort auch später zu vermiethen.

Otto Retzlaff, Nr. 18.

Ein Lagerplatz

bei der Kalkschanze ist von sofort zu vermiethen. Näheres Vorstädtischen Graben 39 im Comtoir. (2617

Hierzu für die hiesigen Leser als Beilage eine Empfehlung der Dampffärberei und chemischen Wasch-Anstalt von Wilh. Falk, Danzig. (2626

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.